

Gaisser-Haus glänzt als Juwel der Stadt

Echle: Aus Ruine ist ein Schmuckstück geworden / Kosten günstiger ausgefallen / Dekane weihen Gebäude

Von Birgit Heinig

Villingen-Schwenningen.
»Aus der Ruine ist ein Schmuckstück geworden«, freute sich Werner Echle am Samstag bei der Eröffnung des Abt-Gaisser-Hauses in Villingen nach dessen Sanierung und durfte sogar verkünden, dass die Kosten dafür »bedeutend günstiger« ausfallen, als angenommen.

Um eine sechsstellige Summe werden sich die veranschlagten 2,3 Millionen Euro verringern, gab der Geschäftsführer des Spitalfonds bei der Feierlichkeit im Münsterzentrum bekannt, zudem seien die Zuschüsse des Bundes und des Landes doppelt so hoch ausgefallen, wie angekündigt – »ein Freudentag für uns alle«, so Echle.

Nahezu ausgelassene Freude zeigte auch Oberbürgermeister und Stiftungsratsvorsitzender Rupert Kubon. Er sei »glücklich und stolz nach all den Schwierigkeiten und Auseinandersetzungen«, dass sich das Abt-Gaisser-Haus als künftiger Standort des Spitalfonds und zahlreicher Wohlfahrts- und Seniorenverbände nach zweijähriger Bauzeit als »Juwel der Stadt« erweise.

Das 777 Jahre alte Haus in seiner historischen Vielfalt sichtbar und wieder zugänglich

SPRÜCHEKLOPFER

»Gute Ideen überzeugen eben.«

Oberbürgermeister Rupert Kubon zur Sanierung des Abt-Gaisser-Hauses

lich gemacht und den Spitalfond in die Stadtmauern zurückgeholt zu haben, brachte Kubon am Samstag von vielen Seiten Anerkennung ein, darunter vom Staatssekretär des baden-württembergischen Wirtschafts-



Stiftungsratsvorsitzender Rupert Kubon, Spitalfond-Geschäftsführer Werner Echle und Architekt Andreas Flöß (von rechts) hatten bei der Eröffnung des Abt-Gaisser-Hauses am Samstag allen Grund zum Strahlen.
Foto: Heinig

nisteriums, Richard Drautz. Landeskonservator Michael Goer warf in seinem Vortrag einen Blick auf die Entwicklung und den aktuellen Stand der Denkmalpflege. Unbekümmerter Rekonstruktionseuphorie, dem Mittelalterfieber von Hausforschern und der Musealisierung des Denkmalbestandes erteilte Goer eine Absage. Die verständliche Entdeckerfreude dürfe nicht zum Selbstzweck, Historisches nicht um jeden Preis freigelegt werden. In diesem Sinne sei auch das Abt-Gaisser-Haus statt Monument ein der Nachwelt überliefertes Dokument geworden, »das zugleich Zukunft hat«.

Architekt Andreas Flöß gab einen Einblick in die 15-monatige Planungs- und zwölfmonatige Sanierungsarbeit. Das Haus mit schlechter Bau-

substanz musste von Grund auf stabilisiert werden, »keine Wand saß auf der anderen«. Entstanden sind vielfältig nutzbare, barrierefrei und rollstuhlgerecht zu erreichende Räume, die die wechselvolle Geschichte des 1233 erbauten Gebäudes.

Aus Sicherheitsgründen ins Münsterzentrum

Die Dekane beider Konfessionen, Josef Fischer und Wolfgang Rüter-Ebel, weihten das Haus, die Stadt- und Bürgerwehrmusik sowie die Historische Bürgerwehr- und Trachtengruppe umrahmten die Eröffnungsfeier.

Die Klasse 8 e der Karl-Brachat-Realschule nutzten die mit der Historischen Narrenzunft bewältigte Bewirtung der vielen Gäste als Projekt-

arbeit. Obgleich der einstige Pflerhof des Benediktinerklosters in seinem Dachgeschoss jetzt über einen repräsentativen Saal verfügt, in dem gut feiern wäre, ist das aus feuerwehrtechnischen Gründen nicht möglich. Die feierliche Fertigstellung der Sanierung des Abt-Gaisser-

Hauses am Samstag fand daher nicht vor Ort, sondern im Münsterzentrum statt. Der Grund: dem Saal fehlt ein zweiter Fluchtweg. »Schade«, fand nicht nur Oberbürgermeister Rupert Kubon und will nun prüfen, ob ein zweiter Rettungsweg über eine Rutsche denkbar ist.



Die Rollstuhlfahrer unter den Gästen des Abt-Gaisser-Hauses bestätigten am Samstag dessen Barrierefreiheit.
Foto: Heinig

Schwarzwälder Bote, 13.12.2010